

Grüne: Autofahren muß teurer werden

ig Dannenberg. „Früher war man an der Dömitzer Brücke am Ende der Welt, jetzt genieße ich es, da 'rüberfahren zu können“; diesem Satz von Rebecca Harms, Landtagskandidatin der Grünen, konnten sich wohl auch ihre Mitbewerber Klaus Wojahn (CDU) und Christian Zühlke (SPD) anschließen. Wie sich ansonsten die Meinungen der drei Genannten in Sachen Verkehrspolitik unterscheiden – einiges davon war Sonnabend nachmittag während der heimatkundlichen Herbsttagung im Ohmschen Haus zu hören – auf einer Podiumsdiskussion der Kandidaten.

In Rebecca Harms' Politik rangiert das öffentliche Verkehrsmittel eindeutig vor dem Privatwagen: Autoabgase seien nachweislich gesundheits- und umweltschädlich, und es sei bedauerlich, so die Grüne, daß es trotz dieser Erkenntnis noch nicht gelungen sei, „den Autoverkehr zu zügeln“. Rebecca Harms forderte: „Autofahren muß teurer werden“, und zwar durch Erhöhung der Mineralölsteuer; mit den dadurch erzielten Mehreinnahmen solle man die Bahnreform verwirklichen.

Für den Bau einer Elbbrücke bei Neu Darchau kann sich die Landtagskandidatin nicht erwärmen: „Gott sei Dank“ fehlten die Mittel für dieses Projekt, meinte sie und äußerte die Hoffnung: „Durch den Geldmangel wird eine Denkpause eintreten.“ In der Diskussion gefragt, wie sie sich nun, nach Bau der

Dömitzer Brücke, die Planung der Verkehrswege vorstelle, antwortete Rebecca Harms: „Uns fehlen keine Straßen, uns fehlen Systeme für den Nahverkehr.“ Autobahnplänen im hiesigen Raum erteilte die Kandidatin eine deutliche Absage.

Auch Christian Zühlke bezeichnete es als nicht sinnvoll und ökologisch nicht vertretbar, von Autobahntrassen durch Lüchow-Dannenberg zu sprechen. Diese würden nicht gebraucht, denn die ins Kreisgebiet führenden Bundesstraßen seien im wesentlichen leistungsfähig. Es sei notwendig, dieses Bundesstraßennetz zu erhalten und in bestimmten Bereichen Umgehungen zu schaffen. Ganz wichtig sei eine vernünftige Planung um Dannenberg herum, „denn dort bündeln sich die Verkehre“. Anzustreben sei es, daß Menschen Lüchow-Dannenberg mit öffentlichen Verkehrsmitteln zügig erreichen können. Es sei durchaus möglich, daß man in etwa 100 Minuten von Hannover nach Lüchow-Dannenberg gelangt. Um dies zu erreichen, müsse die Bahn in entsprechendem Takt verkehren, denkbar sei aber auch der Einsatz eines Schnellbussystems zwischen Uelzen und dem Kreisgebiet.

Christian Zühlke kann sich mit dem Gedanken an eine Neu Darchauer Brücke durchaus anfreunden: Wenn es darum gehe, Verkehr zu verteilen, dann sei jenes Vorhaben zu begrüßen.



DAS PODIUM zur Diskussion um Verkehrssituation und -planung bildeten (von links) Klaus Wojahn, Baudirektor Hormann als Moderator, Christian Zühlke und Rebecca Harms. Rechts im Bild Dr. Berndt Wachter, Vorsitzender des Heimatkundlichen Arbeitskreises.

Klaus Wojahn zählt ebenfalls zu den Befürwortern jenes Vorhabens. Befürwortend sprach er sich auch zu Autobahnen aus; er und seine Fraktion würden weiter auf der Anbindung der hiesigen Region an die A 14 und A 39 bestehen. Diese Verkehrswege müßten gebaut werden, weil sie verkehrspolitisch notwendig seien, und entstehen müßten sie dort, wo das aus ökologischer Sicht machbar ist.

Wojahn rechnet damit, daß der Verkehr auf der Dömitzer Brücke zunimmt, auf 8 000 bis 10 000 Fahrzeuge pro Tag steigt. Mit Blick auf die Bundesstraßen unterstrich der CDU-Politiker, die B 248 müsse auf ihrer gesamten Länge mit einem Radweg ausgestattet werden, aber: „Wir wollen keine Umgehung auf dieser Straße haben, mit Ausnahme bei der Stadt Lüchow.“ Mehrere Um-

gehungen würden die Natur belasten und die Region zerschneiden.

Beim Ausbau der Bahnlinien mißt Wojahn den Linien Stendal-Uelzen/Bremen-Berlin und Büchen-Berlin besonderen Wert bei. Wie schon Christian Zühlke, so plädierte auch Wojahn für eine Verlegung des Güter-Transitverkehrs auf die Schiene.